

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 304. Freitag den 28. December 1832.

Preußen.

Berlin, vom 24. December. — Se. Majestät der König haben dem Herzoglich Nassauischen Geheimen Rath und General-Domainen-Direktor v. Rößler den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Das Berliner politische Wochenblatt berichtet: „Das merkwürdigste, was im Laufe der letzten Woche zur öffentlichen Kunde gekommen, ist ohne Frage das Rundschreiben des Spanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an alle Gesandtschaften, einen Tag nachdem es erlassen worden, in der Madrider Hofzeitung bekannt gemacht. Es scheint ein Anhalten zur rechten Zeit anzudeuten, wobei man wohl hoffen darf, daß die feierlich proclamirte Neutralität in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten, etwas wörtlicher zu nehmen sey, als die miterwähnten gleichartigen Versprechungen von andern Seiten. Diese Angelegenheiten müssen übrigens bald, und werden vielleicht eher entschieden seyn, ehe Sir Stratford Canning in Madrid anlangt, denn es scheint jetzt Dom Pedro nichts übrig zu bleiben, als daß er in einer Schlacht Alles an Alles setze, wenn er den Tag nicht sehen will, wo sich sein theures constitutionelles Heer von selbst auflöst."

Man schreibt vom Rhein: „Die Französischen Truppen an der südlichen Grenze und in der Nähe von Saarbrück häufen sich; sie liegen zum Theil in den nächsten Grenzdörfern, und streifen an der Grenze viel umher, gerade wie sie es an der Belgisch-Holländischen Grenze machen. Uebrigens beläuft sich die sogenannte Französische Maas-Armee nur auf einige 20,000 Mann; sie würde also, selbst wenn die Französische Regierung nicht so augenscheinlich den Frieden wünschte, durchaus nichts Beunruhigendes für uns haben. — Im Ganzen sprechen sich die Kunstverständigen vortheilhafter für die Französischen Ingenieurs als für die Französischen Artilleristen aus."

Deutschland.

München, vom 14. December. — Gestern wurde in der Metropolitan-Kirche zur Feier der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto von Griechenland ein solennes Hochamt im Beiseyn Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzessin Mathilde und des Prinzen Luitpold gehalten. Auch in andern Städten des Königreichs findet eine gleiche Feier statt.

Aus ziemlich verlässiger Quelle erfahren wir, daß König Otto von Griechenland nicht zur Griechischen Kirche übertreten, sondern im römisch-katholischen Glauben seiner Väter verharren werde. Die Angelegenheiten der Griechischen Kirche aber werden innerhalb der Grenzen des neuentstandenen Griechischen Königreichs durch eine Synode, unabhängig vom Patriarchen zu Konstantinopel, geleitet werden. Der Entwurf hiezu ist bereits von einem hohen Baierschen Geistlichen ausgearbeitet, ins Neugriechische übersetzt, und an die Bischöfe Griechenlands zur Würdigung und Beistimmung gesandt worden.

Der Hof-Banquier, Frhr. v. Eichthal, ist in Angelegenheiten des Griechischen Anlehens nach Paris abgereist. Derselbe erhielt vorher das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens. Der Banquier von Ruedorffer in München ist nach Griechenland abgegangen; es heißt, er sey ebenfalls mit Regierungs-Aufträgen versehen.

Unsere Hofbühne hat in dem gestern erfolgten Tode des ausgezeichneten Komikers Spitzeder einen großen Verlust erlitten. Dieser vortreffliche Schauspieler war erst seit einigen Monaten mit seiner Gattin, geb. Vio,

von dem Königstädter Theater in Berlin in das hiesige Engagement übergetreten, erkrankte aber schon nach zweimaligem Auftreten, und erlag endlich in dem kraftvollen Alter von 36 Jahren. Einen noch größern Verlust befürchtet man in dem sehr wahrscheinlichen Hinscheiden des trefflichen, in ganz Deutschland bekannten Künstlers W. Urban, der an einem Nervenfieber danieder liegt. Eßlair ist durch Alter und überstandene Krankheit ebenfalls gezwungen, sich auf einen sehr kleinen Kreis zu beschränken, so daß unser Schauspiel ziemlich herabzukommen scheint. Man spricht davon, daß der Direktor Küstner von Leipzig als Vorstand an das hiesige Theater berufen werden soll.

Dresden, vom 12. December. — Der Adel in der Oberlausitz, welcher schon bei der letzten Stände-Versammlung gegen die neue Verfassung Protestation einlegte, scheint Willens, die Wahl der Rittergutsbesitzer in die Kammern seinerseits nicht vorzunehmen, und überhaupt jeden Antheils an dem bevorstehenden Landtage sich zu enthalten. Der Grund dieser Erscheinung ist der Verlust manches alten Vorrechts, welches unsere jetzige Constitution den alten Ständen nimmt, ohne daß, wie es scheint, die Rechte des Landes im Allgemeinen dadurch einen Zuwachs erhalten. — Die Landtagsordnung, welche die nähern Bestimmungen über den Landtag und den Geschäftsbetrieb bei demselben enthält, ist bereits unter der Presse, und wird von Seite der Regierung in den nächsten Tagen bekannt gemacht werden. Die Genehmigung derselben steht den Ständen zu. — Am 4. December wurde Professor Krug von der Universität Leipzig zum Abgeordneten für den bevorstehenden Landtag in Dresden erwählt.

Man sieht seit einigen Tagen wieder mehrere Polnische Flüchtlinge hier, unter Andern auch die Gräfin Potozka. Sie stehen bei uns in Achtung, doch erregen sie nicht dieselbe laute Theilnahme, wie anderwärts, da sie sich absichtlich zurückzuziehen scheinen.

Frankreich.

Paris, vom 17. December. — Mittelst Königl. Verordnung vom 16ten d. M. ist der Vice-Admiral Bergeret, statt des Barons Roussin, zum See-Präfekten von Brest bestellt worden. Durch zwei andere Königl. Verordnungen von demselben Tage wurden 146 neue Fregatten-Lieutenants ernannt, und dagegen 6 Schiffs-Capitains, 16 Fregatten-Capitains und 4 Korvetten-Capitains pensionirt.

Der Admiral Roussin wird im Laufe der nächsten Woche seine Reise nach Konstantinopel antreten. Bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten fand vorgestern eine Konferenz mit dem Oesterreichischen und Englischen Botschafter, dem Herzog Decazes und dem Admiral Roussin statt, in welcher man sich, wie es heißt, mit den Angelegenheiten der Türkei beschäftigt hat.

Die Gazette de France sagt: „Das Ministerium, das auf der Bahn der Willkür immer dreister vorschreitet, hat in Bezug auf die Herzogin von Berry einen Beschluß gefaßt. Dieselbe soll weder vor die Pairs-Kammer gestellt, noch soll den Kammern ein Gesetz über ihr Schicksal vorgelegt und eben so wenig dem gemeinen Rechte sein Lauf gelassen werden. Denn die Pairs-Kammer weist die Jurisdiction, die man ihr zuschieben will, im Voraus zurück; die Deputirten-Kammer würde, vor den Erinnerungen an den Convent zurückschreckend, jeden Gesetzentwurf über diesen Gegenstand, wie er auch abgefaßt werden möchte, verwerfen und die Jury würde sofort die Prinzessin freisprechen. Unter diesen Umständen hat das Ministerium als eine Maßregel für das öffentliche Wohl beschlossen, ihre Gefangene zu bewahren, ohne sie richten zu lassen. In zwei Jahren vielleicht, wenn die allgemeine Entwaffnung bis dahin statt gefunden hat, will man von den Kammern eine Indemnitäts-Bill für diese offenbare Verletzung des Gesetzes verlangen. Dies ist, wie man uns versichert, der Plan des Ministeriums in Bezug auf die Mutter des Herzogs von Bordeaux, und es fragt sich jetzt nur, ob derselbe in Gegenwart der Kammern sich wird ausführen lassen, die nächstens ihre Meinung über die von allen Punkten des Landes eingegangenen Bittschriften zu Gunsten der Herzogin von Berry auszusprechen haben werden."

Nach einer Zeitung von St. Quentin soll der König die Absicht haben, mit seiner Familie dahin zu kommen, um den von der Armee zurückzurufenden Herzog von Nemours zu empfangen. Diese Maßregel soll in Folge einer Vorstellung des Marschalls Gérard getroffen worden seyn, in welcher er es als wünschenswerth darstellt, einen von beiden Prinzen zurückberufen zu sehen, indem ein, übrigens sehr ehrenvoller, gegenseitiger Eifer derselben gefährlich werden könnte.

Die Französischen Offiziere gestehen einstimmig, daß der General Chassé keinen bessern Vertheidigungsplan, als den von ihm zeither befolgten, hätte annehmen können, um dem Feinde den größten Schaden zu thun und die Besatzung am Wenigsten zu ermüden, indem er, um das feindliche Feuer zu beantworten, gewöhnlich nicht mehr als 200 Artilleristen und 400 Linien-Militairs gebraucht, und den übrigen Truppen während dem Zeit läßt, sich in den Kasematten zu erholen.

Man spricht hier davon, der König der Belgier habe eingewilligt, daß der Marschall Gérard die Citadelle von der Stadtseite angreife. Der Belgische Schatz soll sich in sehr schlechtem Zustande befinden.

Einem hier eingegangenen Privatschreiben aus Marseille zufolge, sollen daselbst unruhige Auftritte stattgefunden haben.

Der Graf Sebastiani ist am 24sten v. M. in Nizza angekommen und am folgenden Tage von dort nach Genua abgereist, wo derselbe, wie man glaubt, den Winter zubringen wird.

Aus Blaye wird vom 12ten d. gemeldet, die Herzogin von Berry leide an einer leichten Brust-Entzündung, welche der Doktor Gintrac aus Bordeaux durch Dampfbäder zu heben hoffe. Auf dem Thurm der Citadelle soll ein geschlossener Pavillon, von etwa zehn Schritten im Durchmesser, für die Herzogin erbaut werden, damit sie bequem Landschaften der Umgegend zeichnen könne. Es ist bereits ein hölzernes Modell dazu angefertigt, achteckig und mit drei Fenstern, von denen das eine nach der Stadt, das andere nach der Straße nach der Bretagne, und das dritte nach der Gironde hinaus liegt; in einem Winkel soll ein Kamin angebracht und das Ganze innen mit Tapeten ausgeschlagen und zierlich dekorirt werden. Die Behörde übt, sowohl im Innern der Citadelle, als außen, die größte Wachsamkeit.

Das von Blaye nach Nantes gebrachte Fräulein von Kersabiec zeigt in den dortigen Blättern an, sie sey von der Herzogin von Berry beauftragt, die Subscription zu Gunsten der beiden Dienstmädchen Marie Bossi und Charlotte Moreau, welche trotz der ihnen von den Polizei-Agenten angebotenen großen Geldsummen den Aufenthalt der Herzogin nicht verrathen hätten, mit 1000 Fr. zu eröffnen.

Am 10ten d. M. hat die Polizei in Lyon einen republikanischen Verein, dessen Präsident der Redacteur des Journal prolétaire, Monier, ist, in voller Sitzung überrascht; es waren 160 Mitglieder anwesend. Der Aufforderung des Polizei-Commissairs, den Saal zu räumen, ward anfangs der Gehorsam verweigert; doch bald legte sich das Geschrei, das sich gegen ihn erhoben hatte; da der Präsident des Vereins, den er zu sprechen verlangte, sich nicht zu erkennen gab, so ließ der Polizei-Commissair die Thüren schließen und dann die Versammlung, je zwei und zwei, hinausgehen; acht Mitglieder wurden festgenommen.

Briefen aus Oran vom 13ten v. M. zufolge, kommt es zwischen der Garnison dieser Stadt und den Stämmen des flachen Landes fast täglich zu kleinen Gefechten, die zwar niemals entscheidend sind, aber doch immer von beiden Seiten Blut kosten. So hatten sich z. B. die Araber am 10ten in bedeutender Anzahl der Stadt genähert. Der General Boyer ging ihnen mit 1000 Mann, 200 Pferden und 4 Haubitzen entgegen, worauf jene sich bald wieder zerstreuten; sie sollen bei dieser Gelegenheit 70 Todte und 140 Verwundete gehabt haben, während die Franzosen ihren Verlust nur auf 9 Verwundete angeben, wovon 4 noch an demselben Tage starben. Am 12ten erschienen die Araber in noch größerer Anzahl; man berechnete ihre Stärke auf mindestens 5000 Reiter, so daß der Franz. kommandirende General es vorzog, die Stadt nicht zu verlassen. Der Markt von Oran ist übrigens mit allen nöthigen Lebensmitteln hinlänglich versehen; dagegen fehlt es den Franzosen sehr an Pferden, und ohne Kavallerie werden sie gegen die Araber nie etwas ausrichten können.

Spanien.

Madrid, vom 6. December. — Der König hat einen sehr bedeutenden Rückfall gehabt. Herr Castillo, der erste Leibarzt des Königs, wohnt wieder im Pallaste, um sogleich zu dem erlauchten Kranken gerufen werden zu können.

Man versichert, das Englische Cabinet habe dem unsern so wie allen andern Cabinetten eine diplomatische Note überreichen lassen, in welcher es die gegenwärtige Lage Portugals vorstellt; in dem Interesse des Englischen Handels sehe England sich genöthigt, thätig einzugreifen, um nach den alten Tractaten den Thron und das Königthum Dona Marias II. von Braganza anzuerkennen; daß es einverstanden mit seinem innigsten Bundesgenossen, Frankreich, unverzüglich die thatkräftigsten Mittel anzuwenden gesonnen sey, um zu diesem Zwecke zu gelangen, welcher eben so nothwendig für die Ruhe der Halbinsel, als für das Gedeihen des Handels sey. Herr Zea Bermudez kannte dieses mit starkem Tone abgefaßte Memorandum vor seiner Abreise, und er soll es mit dem ganzen Gewicht seines Einflusses unterstützen. Man fügt hinzu, daß die Kosten, wenn eine Expedition stattfinden sollte, von Frankreich bestritten würden, denn der Herzog von Nemours wird nach der bereits getroffenen Verabredung der Gemahl Dona Marias werden. Ein Theil der Artillerie zu Valladolid hat Befehl erhalten, zu dem Abmarsch bereit zu sein.

Es scheint, daß das Schreiben der Königin von Frankreich an ihre Nichte, die Königin von Spanien, in Bezug auf die Begnadigung der, in dem Amnestiegesetz ausgenommenen, geflüchteten Spanier nicht ohne Wirkung geblieben sey. Die Verfügung, welche auch diesen die Rückkehr in ihr Vaterland gewährt, soll indeß erst später erscheinen. Aber auch davon werden noch immer sechs Personen ausgenommen bleiben, und die übrigen sich nur in einer Entfernung von 15 Meilen von der Hauptstadt aufhalten dürfen, wenn sie nicht eine ausdrückliche Erlaubniß von Sr. Maj. erhalten haben, sich näher zu verfügen.

Man sagt, daß der Infant D. Carlos sein Amt als Generalissimus der Truppen, entweder bereits niedergelegt habe, oder doch in kurzem niederlegen werde. Sein Bruder D. Franz de Paula wird sein Nachfolger.

Man sagt, daß Herr Augustin Zea Bermudez, der zweite Bruder des Premierministers, als Geschäftsträger nach London gehen werde, und daß Herr Salvador Zea, der dritte Bruder, in Paris dieselbe Stelle be-

kleiden dürfte. Diese Maßregel dürfte um so politischer seyn, da Niemand besser die Ansichten des Ministers befördern kann, als seine, mit demselben ganz vertrauten Brüder, die, wie er, Leute von anerkanntem Talent sind.

Man behauptet, daß der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr H. Addington, sich mit der Marq. von Villa Marina, Ehrendame der Prinzessin Amalie von Neapel (Gemahlin des Infanten D. Sebastian), vermählen werde.

Die Polizei von Sevilla ist dem General und Divisions-Commandanten von Andalusien, Quesada, übertragen worden, und zwar in Folge der Entlassung des Hrn. Malbar, eines Apostolischen, mit dem Quesada sehr gespannt war. Sein Sekretär ist ein Artillerie-Offizier, Labalet, geworden. Der König soll sich übrigens äußerlich gegen die Apostolischen, die in seine Nähe kommen, sehr mild benehmen. — In Madrid findet man alle Tage aufrührerische Anschläge gegen die Königin und gegen die, in Folge der Amnestie zurückkehrenden Negros angeheftet.

Die bevorstehende Ankunft des Gen. Llauder, General-Capitains von Navarra, soll den Zweck haben, über den Stand der Dinge in seiner Provinz in das Klare zu kommen, so wie um Maßregeln, wegen der Veränderungen, welche man in dieser Provinz beabsichtigt, zu treffen. Einige Leute wollen indeß behaupten, daß der General in das Ministerium berufen worden sey, in welches auch der Gr. Ofalia, der in jedem Augenblick hier erwartet wird, eintreten werde.

Am 4ten d. M. ist der ehemalige Inspektor der Königl. Freiwilligen D. Jose Maria Carvajal mit Tode abgegangen.

Man sagt, daß der Kriegsminister (General Monet) mit einem Plan zur Reorganisirung der königl. Garde beschäftigt sey. Es soll ein eigenes Regiment sogenannter Wallonen von 3000 Mann Schweitzern errichtet werden, welche auf Capitulation in spanische Dienste treten sollen.

Das Manifest des Herrn Zea wird von den beiden Parteien aus einem sehr verschiedenen Gesichtspunkte betrachtet. Die Apostolischen sind damit zufrieden und behaupten, es sey eine Art Ausgleichung für das Amnestie-Gesetz, die Liberalen wollen hingegen darin den Anfang einer Zerstörung ihrer Hoffnungen sehen.

Portugal.

Lissabon, vom 1. Dezember. — Den letzten Nachrichten aus Braga zufolge war D. Miguel noch immer dort, machte jedoch Anstalten zu seiner Abreise nach der Hauptstadt, wo er am 8ten erwartet wurde.

Auf die Verfügung, wodurch die Tuchhändler aufgefordert werden, Tuch für die Armee zu liefern, wird eine ähnliche an die Lederhändler und Schuhmacher folgen. Bei der jetzigen Lage der Dinge sind diese Maßregeln doppelt lästig, da die Leute keinen Erwerb haben und außerdem noch eine Menge von Steuern zahlen müssen. Indeß denkt Niemand daran, Widerstand zu leisten.

Die Vertheilung der neuen gezwungenen Anleihe macht große Schwierigkeiten und man denkt sogar daran, sie auf die kleinen Krämer, die Kaffeewirthe u. dgl. auszudehnen. Viele Leute haben, um sich den Anforderungen zu entziehen, entschlossen, plötzlich ihre Läden zu schließen. Seit zwei Tagen hat man mehrere Leute, welche über diese Zwangs-Maßregeln zu reden wagten, verhaftet.

Der Englische Cutter Raven hat, auf dem Douro, nicht weniger als 24 Schüsse erhalten, allein die großen Worte der Engländer haben ungefähr den Erfolg gehabt, wie der Berg, der eine Maus gebar. Das ganze Ergebniß einer 48stündigen Unterhandlung ist das gewesen, daß die portugiesische Regierung sich dazu verstanden hat, 20,000 Frs. Entschädigung zu zahlen. Man fügt jedoch hinzu (und dies dürfte, wenn es wahr ist, mehr zu bedeuten haben), daß unsere Regierung nachgegeben habe, daß inskünftige jedes Schiff unter Englischer Flagge, nach wie vor, frei in den Hafen von Porto einlaufen könne. Für die Bewohner von Porto, welche durch die Behinderung der Schifffahrt bereits in große Verlegenheit zu gerathen anfingen, dürfte dies eine sehr angenehme Nachricht seyn.

Die Angriffe vom 17ten, welche die Constitutionellen bei Lordello gemacht haben, um die bei diesem Orte von den Miguelisten angelegten Festungswerke aufgeworfenen Batterien (durch welche sie die Verbindung zwischen Porto und dem Castell S. Joao da Foz verhindern wollten) zu zerstören, sind vollkommen geglückt. Die Miguelisten haben dabei 750 Mann eingebüßt. Die Folge davon ist die gewesen, daß eine Verbindung mit dem Castell S. Joao da Foz vollkommen wiederhergestellt ist.

An demselben Tage, wo der Raven Porto verließ, waren 2 Briggs des Don Pedro, mit Lebensmitteln und Pferden, daselbst eingelaufen und die miguelistischen Batterien hatten keinen Schuß auf sie gethan. Man hatte in Porto gesagt, daß Herr Mozinho d'Albuquerque nach Madrid und Herr Jose Balbino nach Paris abgegangen sey. Sie sollen, wie der Marquis Palmella, mit Sendungen D. Pedros an das Spanische und Französische Cabinet beauftragt seyn.

Man spricht hier von einer Verfügung, die in Kurzem erscheinen werde, und worin D. Miguel sich sehr mißfällig über die, der Englischen Flagge zugefügte Beleidigung erklären soll. Die Befehlshaber der Forts, welche auf den Raven gefeuert, sollen abgesetzt seyn.

So eben geht die Nachricht ein, daß am 28. November ein abermaliger Ausfall der Constitutionellen von Porto aus erfolgt sey, bei welchem die Miguelisten abermals geschlagen worden wären. Die Constitutio-

nellen haben eine Kanone und mehrere Packwagen erbeutet und eine Menge Gefangener gemacht, unter welchen sich auch 2 Offiziere befinden.

Gestern lief eine Englische Fregatte in unsern Hafen ein.

England.

London, vom 18. December. — Aus dem auswärtigen Amte wurde am 14ten d. den mit Porto in Verbindung stehenden Kaufleuten, auf ihre Anfrage, ob Sr. Majestät Regierung die Unterbrechung der Duero-Schifffahrt durch Dom Miguel's Truppen als legale Blokade anerkenne oder nicht, im Namen Lords Palmerston geantwortet: „daß wenn, nach der Mittheilung vom auswärtigen Amte vom 19ten v. M., sie fortfahren würden, Schiffe nach dem Duero zu senden, und die Miguelistischen Batterieen bei ihrem Versuche, in den Fluß einzulaufen, auf sie feuern würden, sie keine Entschädigung für den entstehenden Verlust zu erwarten hätten."

Die Morning-Chronicle vom 14ten d. sagt: „Ein Kapitalist, dessen Operationen großen Einfluß über das ganze civilisirte Europa üben, hat so eben von dem ersten Minister einer der großen Mächte (es ist offenbar der Fürst v. Metternich gemeint) die bestimmteste Versicherung erhalten, daß der allgemeine Friede nicht in Gefahr stehe. Diese Mittheilung ist von um so größeren Werthe, da sie, indem sie die friedlichen Gesinnungen einer Macht von der ersten militairischen und politischen Bedeutung versichert, zugleich aufs deutlichste den verbreiteten Gerüchten von einer Meinungsverschiedenheit zwischen jener Macht und den andern, deren Bewegungen bisher mit Besorgnissen wahrgenommen worden, widerspricht. Sie erklärt in den unbeschränktesten Ausdrücken, daß gänzliche Einhelligkeit in An- und Absichten unter den drei großen militairischen Mächten obwalte. Dies ist in diesem Augenblicke um so zufriedenstellender, da es gewiß ist, daß bis auf ganz neulich die düstersten Erwartungen in den unterrichtetsten Kreisen gehegt wurden. Wir glauben, daß das jetzige Uebergewicht friedlicher Ansichten in der Oesterreichischen Politik (der dessen Nordische Verbündete völlig zustimmen) den durchaus zufriedenstellenden Versicherungen zuzuschreiben ist, die es erhalten, daß das Französische Heer in Belgien keinen andern, als seinen eingeständlichen Zweck habe, und wenn es diesen erfüllt, sofort zurückkehren werde.

Es ist jetzt in Vorschlag, auf der südlichsten Spitze des Start-Vorgebirges einen Leuchtthurm zu errichten, der die Schifffahrt durch den Kanal um Vieles sicherer machen würde.

Bei einem der furchtbaren Stürme, welche im verflossenen Sommer in der Gegend der Shetlands-Inseln wütheten, war eine große Menge von Fischerböten sammt ihrer Mannschaft ganz verschwunden, und man glaubte allgemein, sie seyen alle zu Grunde gegangen; um so größere Ueberraschung erregte es, als die sämmtliche Mannschaft am 13ten v. M. unversehrt in Lerwick anlangte; nur ein Bootsmann war in den Wellen umgekommen; die Anderen Alle hatte ein Amerikanisches Schiff aufgenommen und mit nach Amerika geführt, wo sie sich vor kurzem auf einem anderen Fahrzeuge nach Liverpool einschifften und von da nach ihrer Heimath eilten.

Nach Briefen aus Vera-Cruz vom 25. October hatten die Truppen des Generals Santana einen entscheidenden Sieg über die Regierungs-Truppen davongetragen, und Santana befand sich mit etwa 7000 Mann bis auf 4 Legua's von Mexiko. Die Regierung schien entschlossen zu seyn, sich bis auf den letzten Augenblick zu vertheidigen. Am 10. October war zu Mexiko noch Alles ruhig, obgleich man der Ankunft Santana's täglich entgegensah. — Durch dieselbe Gelegenheit wird gemeldet, daß die Conducta von Zacatecas, mit 1,200,000 Dollars, von denen die eine Hälfte der Bolanos und andern Minen-Gesellschaften gehört, glücklich zu Tampico angekommen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 19. December. — Die Staats-Courant enthält nachstehende Berichte vom Kriegs-Schauplatz: „Wir haben wieder neue direkte Nachrichten aus der Citadelle von Antwerpen bis zum 15ten 7 Uhr Abends. Nach dem Abgang der Berichte vom 12ten hatte man an diesem Tage noch den Tod des Capitains van Onselen vom 10ten Infanterie-Regiment zu bedauern, der durch das Zerplatzen einer Bombe getödtet wurde. Das Feuer des Feindes war in der Nacht vom 13ten heftiger und anhaltender gewesen, als jemals. Man hatte bemerkt, daß sich 12 bis 14 Bomben oft zu gleicher Zeit in der Luft befanden, deren Feuer die größten Verheerungen anrichtete; das Terrain der Citadelle war so durchwühlt, daß die ganze Oberfläche einem Chaos glich. Die Garnison duldet großes Ungemach, dem sie sich aussetzen muß, um sich so viel als möglich gegen die von dem Feinde angewandten Zerstörungsmittel zu schützen. An eben dem Tage wurde auch der Artillerie-Capitain van Hoey van Ooster tödtlich am Kopf verwundet und starb wenig Augenblicke darauf. Nach dem Zeugniß des General Chassé verliert in ihm die Garnison einen trefflichen Offizier, der eben so unterrichtet als erfahren war. Der Hauptmann Groeneveld vom 10ten Infanterie-Regiment erhielt eine Wunde am Arm und eine andere in der Seite, als er im Fort St. Laurent die Wache hatte. Außerdem verwundete eine Bombe die Seconde-Lieutenants Franke und van Deventer von demselben Regiment und tödtete eine Frau. Der Feind hatte an diesem Tage die Laufgräben bis an die Kapitale der

Bastion Nr. 2 vorgeschoben und sie von da vermittelst einer neuen Verzweigung, die sich auf dem Kamm des Glacis ausdehnt, längs dem bedeckten Wege der linken Gesichtslinie dieser Bastion bis zu dem ersten und zweiten Querwege fortgesetzt, welche letztere die Verschanzung derselben bilden. Indeß vermittelst eines wohlgerichteten Feuers von der erhöhten Flanke und der rechten Gesichtslinie der Bastion Nr. 1 und durch Abwerfung von Granaten und Bomben aus der Bastion Nr. 2 wurden dem Feinde diese Arbeiten sehr erschwert, und er mußte selbst einen Augenblick davon abstehen. Das Feuer hatte von beiden Seiten die ganze Nacht des 14ten hindurch fortgedauert. Indem der Feind in dem vorspringenden Winkel der Lunette St. Laurent, der schon vorher sehr beschädigt worden war, drei Minen anlegte, hatte er sich eine gangbare Bresche geöffnet, durch die das Fort mit Sturm genommen wurde. Das Zusammentreffen dieser Umstände und die Verwundung des Capitains Groeneveld machten die Anstrengungen des Premier-Lieutenants Boers, diesen Posten, den er damals kommandirte, zu behaupten, vergeblich. Der Verlust der Unsrigen bei dieser Gelegenheit besteht, außer dem genannten Offizier, in einem Sergeanten, einem Korporal, 49 Soldaten, 3 Kanonieren und 2 Bedienten, die sämmtlich zu Gefangenen gemacht wurden. „„Tröstend ist es bei alledem,“ so sagt der Bericht unter Anderem, „„daß diese Lunette das erste Außenwerk ist, dessen sich ein so gewaltiger Feind bemächtigen konnte, nachdem er die Tranchéen schon seit 16 Tagen eröffnet hatte.““ Der Feind hat die Verschanzung des bedeckten Weges von der linken Gesichtslinie der Bastion Nr. 2 befestigt und vergrößert; aber das Feuer der rechten Flanke der Bastion Nr. 1 und die Bastion Nr. 2 verhinderten die Ausdehnung derselben. An der linken Seite des Forts St. Laurent längs dem Graben der linken Flanke hat der Feind eine Tranchée eröffnet, die sich mit der 3ten Parallele vereinigen soll. Unterdeß hatten unsere Posten sich hinter den Pallisaden des Waffenplatzes bei dem vorspringenden Winkel des Ravelins der Nebenpforte und längs dem verpallisadirten Einschnitt der rechten Gesichtslinie des Ravelins aufgestellt und sich daselbst durch Erdwälle gedeckt, um sich Mann gegen Mann vertheidigen zu können. In der Nacht des 15ten war das Feuer nicht so lebhaft als gewöhnlich; aber am Morgen begann es wieder mit erneuerter Heftigkeit. Die Unsrigen hielten mit Energie und Erfolg Stand, obgleich die Werke und Blendungen schon sehr beschädigt waren. Die feindlichen Bomben haben sich auch in das Pulver-Magazin in der Courtine V — I einen Weg gebahnt. Das Magazin sprang in dieser Nacht in die Luft, ohne jedoch weiteren Schaden anzurichten. Es ist unmöglich, sich eine Vorstellung davon zu machen, wie die Citadelle durch das feindliche Feuer mitgenommen wird. Da das Seil, an welchem die Fahne befestigt war, von dem feindlichen Feuer zerstört wurde, so ist ein anderes mitten unter dem Kugelregen durch einen Matrosen hinaufgebracht und die Fahne von neuem damit befestigt und aufgesteckt worden. In der Nacht des 15ten hatte der Feind einen Deich und eine Verschanzung an dem vorspringenden Winkel des Forts St. Laurent errichtet und die Tranchée bis an die Kehle dieser Lunette ausgedehnt, um sich mit den Angriffs-Arbeiten vor der Bastion Nr. 2 in Verbindung zu setzen; er suchte sodann diesen Communications-Zweig von der vor dieser Bastion befindlichen Verschanzung durch das Glacis hinzuleiten. Hinter diesem Communications-Zweige hat man noch einen andern von der 3ten Parallele aus gegen die Verschanzung zu begonnen; aber es wurde von der linken Flanke der Bastion Nr. 3 mit solcher Gewalt auf diese Arbeiten gefeuert, daß sie nur sehr langsam vorrücken konnten und zuweilen ganz im Stich gelassen wurden. Selbst die demontirten Geschütze unter den Blendungen dieser Flanke wurden größtentheils wieder aufgerichtet, so wie es schon an anderen Orten geschehen war, denn die Ausdauer und der Eifer unserer Artillerie sind unermüdlich. Die Bastion Nr. 1 feuerte so heftig auf die Verschanzung des bedeckten Weges vor der linken Gesichtslinie der Bastion Nr. 2, daß der Feind in dieser Nacht nur die Hälfte der Entfernung der 3ten Traverse erreichen konnte. Die Bastion Nr. 1 ließ mit großem Erfolg einen Mörser dorthin spielen, und das Ravelin der Nebenpforte richtete ebenfalls einen anderen Mörser nach jener Stelle; beide werden von der übrigen Artillerie dieser Front und von dem Tirailleur-Feuer der Infanterie unterstützt und feuern fortwährend. Im Laufe des Nachmittags am 15ten d. hatte der Feind von dem bedeckten Wege der Lunette St. Laurent aus kleinen Mörsern Granaten abgeworfen und die Posten in den Pallisaden des vorspringenden Waffenplatzes von dem Ravelin der Nebenpforte und des bedeckten Weges rechts davon zum Rückzuge genöthigt, wobei 1 Unteroffizier, 1 Corporal und 9 Mann verwundet wurden. Der rechts vorspringende Waffenplatz, der ein verpallisadirtes Werk hat, blieb von den Unsrigen besetzt. Der Feind schickte einige Tirailleurs in den bedeckten Weg, um unsere Soldaten anzugreifen. Unsere Artillerie, die durch den Aufenthalt unserer Truppen in dieser Position behindert wurde, scheint jetzt dem Feinde vermittelst der Mörser einen bedeutenden Schaden zugefügt zu haben. — Wir sind in diese Details eingegangen, um unseren Lesern eine Vorstellung von dem furchtbaren Kampfe zu geben, den die kleine Zahl unserer Truppen gegen so überlegene Streitkräfte zu bestehen hat. Der General Chassé kann den unermüdlichen Eifer des Obersten und Marine-Capitains Koopman und aller unter seinen Befehlen stehenden Truppen nicht genug beloben. Alle wetteifern in den nöthigen Hülfsleistungen. Auch der zu rechter Zeit in der Citadelle angelangte Oberst v. Gumoëns leistet

ausgezeichnete Dienste. — Seit dem Berichte vom 12ten hat sich unser Verlust auf 20 Todte, 63 Verwundete und 63 Vermißte belaufen, unter welchen letzteren die oben erwähnten Gefangenen mit eingerechnet sind. Seit dem Beginn der Belagerung beträgt unser Gesammtverlust 60 Todte, 194 Verwundete und 67 Vermißte."

Das Schreiben eines Stabsoffiziers aus der Citadelle vom 15ten d. enthält unter Anderem Folgendes: „Wie stolz bin ich darauf, ein Holländer zu seyn, denn bis jetzt haben wir uns in der That größer, als unsere Angreifer gezeigt. Noch nie hat es ein solches Bombardement gegeben; mehr als 40,000 Granaten und Bomben sind schon auf die Citadelle gefallen, deren Boden wie gepflügt aussieht. 17 Tage sind nun verflossen, seit der Feind auf verrätherische Weise seine Laufgräben eröffnet hat, und bis jetzt ist es ihm nur gelungen, eine einzige Lunette mit Sturm zu nehmen, nachdem er sie an drei verschiedenen Stellen unterminirt hatte. Wir können den Verlust, den wir ihm beigebracht haben, nicht schätzen, aber er muß sehr groß seyn. Unsere Scharfschützen tödten ihm viele Mannschaft und unsere Artilleristen demontiren jeden Augenblick einige seiner Kanonen. Kurz, jeder Zollbreit Landes, den er uns abgewinnt, ist mit seinem Blute getränkt, und kostet ihm große Opfer. Wir haben an Todten, Verwundeten und Gefangenen etwa 300 Mann verloren."

Man meldet aus Lillo vom 15ten d.: „Seit dem Tode des Admirals Lewe van Aduard hat Oberst Dubicart den Befehl über die Flottille übernommen. Heute ist das Dampfboot Herkules von Vliessingen mit einer Anzahl Barkassen zurückgekommen, von denen man sich gute Dienste verspricht. Hier wird Alles mit der größten Vorsorge in Bereitschaft gehalten, als ob man stündlich einen Angriff zu erwarten habe. Gestern sind hier 4 Kauffahrteischiffe von Antwerpen angekommen, die unter dem Fort haben vor Anker gehen müssen; eines derselben, ein Hamburgisches, hat, ungeachtet es Erlaubniß zum Absegeln hatte, 4 Schüsse von den Franzosen in den Rumpf erhalten."

Auf der Schelde ist während der beiden letzten Tage nichts Besonderes vorgefallen. Der See-Capitain Lucas hat den Befehl über die dortige Flottille übernommen. Das Dampfboot de Beurs van Amsterdam ist Montag Mittag mit erhöhten Bollwerken und gut bewaffnet aus dem Dock von Vliessingen die Schelde hinaufgesegelt. Auf diesem Boote, das unter dem Befehl des Capitain-Lieutenants Moll steht, befindet sich auch als Freiwilliger ohne Besoldung der Schiffs-Capitain Poppe, welcher bekanntlich vor einiger Zeit die vortheilhaften ihm von Belgischer Seite gemachten Anerbietungen ausgeschlagen hat.

Einem Privatschreiben aus Brüssel zufolge, dessen die Amsterdamsche Courant erwähnt, wird die Zahl der verwundeten Franzosen mindestens auf 4000 Mann geschätzt, was, wie hinzugefügt wird, nicht übertrieben zu seyn scheint, wenn man das anhaltende und heftige Feuer aus der Citadelle, so wie die selbst in den Französischen Armee-Berichten vorkommenden verschiedenen Details in Erwägung zieht.

Die Leiche des Contre-Admirals Lewe van Aduard ist am vorigen Freitage in Vliessingen angekommen und soll nach Amsterdam gebracht werden.

Belgien.

Brüssel, vom 18. December. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer nahmen die Herren Lebeau, Goblet, Rogier und Duvivier auf der Minister-Bank Platz. Der Präsident zeigte der Kammer an, daß der König gestern die Deputation, welche mit Ueberreichung der Adresse beauftragt gewesen sey, empfangen und ihr folgende Antwort ertheilt habe: „Meine Herren! Ich bedaure es, daß die Ihnen bekannten Umstände es mir unmöglich gemacht haben, nicht schon früher den Ausdruck der Gesinnungen der Repräsentanten-Kammer entgegen nehmen zu können. — Die Zeit wird es, wie Ich hoffe, lehren, daß bei den Unterhandlungen, denen wir die wichtigen Ereignisse verdanken, welche sich jetzt erfüllen, die wahren Interessen des Landes beständig mit Eifer und Festigkeit vertheidigt worden sind. — Die Kammer kann auf Meinen Entschluß rechnen, den Bevölkerungen, deren Schicksal von dem unsrigen getrennt werden wird, die Bürgschaften zu sichern, welche der Traktat vom 15. November zu Gunsten der Personen und des Eigenthums festgesetzt hat. — Niemals, M. H., ist das Zusammenhalten aller Bürger, die Eintracht zwischen den Staats-Gewalten so nothwendig gewesen, als unter den gegenwärtigen Umständen. Meine Regierung muß darin die Kraft zur Uebersteigung der Schwierigkeiten finden, die ihr noch auf dem Wege zu dem Ziel, welches die Interessen des Landes ihr vorzeichnen, entgegentreten werden." — Nachdem diese Antwort des Königs zum Druck verordnet war, wurde die Berathung über das Einnahme-Budget fortgesetzt.

Gestern Morgen um 8 Uhr ist der Kriegs-Minister in Begleitung zweier Adjutanten nach Antwerpen abgegangen; der König wird sich erst morgen nach Antwerpen begeben, und drei bis vier Tage daselbst verweilen.

Der König ist heute Morgen um 11 Uhr nach Antwerpen abgereist. Der Kriegsminister ist von dort wieder in Brüssel eingetroffen.

Der General Latour-Maubourg ist gestern Abend mit seinem Adjutanten aus dem Französischen Hauptquartier nach Brüssel zurückgekehrt.

Nach Handelsbriefen, welche aus London nach Antwerpen gekommen sind, soll Holland sich angeboten haben, unter der Vermittlung der 5 Mächte direkt mit Belgien zu unterhandeln.

Wir haben aus guter Quelle, daß eine große Anzahl Leopolds-Kreuze bei den ersten Goldarbeitern bestellt waren. Gestern kam Befehl, mit der Anfertigung einzuhalten.

Die **Emancipation** giebt nachstehendes Schreiben aus Berchem vom 17ten d. M. Abends: „Heute scheint das Genie-Corps seine Aufgabe beendigt zu haben; es ist bis zur Krönung des bedeckten Weges der Citadelle gekommen, und, sey es nun Unmöglichkeit, die Arbeiten für jetzt ohne Hülfe der Artillerie weiter zu treiben, oder bestimmte Absicht, dieser Waffe freies Feld zu lassen, so viel ist aus allen Anstalten leicht abzunehmen, daß die Artillerie nunmehr die erste Rolle spielen soll. Mit ihr beginnt die interessanteste und schwierigste Periode der Belagerung; es ist auch zugleich diejenige, wo der Belagerte seine militairischen Kenntnisse zeigen kann, wenn er deren hat. Die Brustwehr der Bresche-Batterieen ist fertig, so daß sie armirt werden könnten; aber aus dem, was man sieht, scheint hervorzugehen, daß dies nicht unverzüglich geschehen wird. Man hat die Nothwendigkeit eingesehen, erst die Contre-Batterieen spielen zu lassen, um das Feuer des Halbmondes zum Schweigen zu bringen. Dieser Halbmond scheint auch, allem Anscheine nach, eingenommen werden zu müssen, ehe man daran denken kann, sich der Bastion Toledo zu bemächtigen. Der Halbmond wird wahrscheinlich binnen 48 Stunden mit Sturm genommen werden; es scheint, daß man sich bereits mit Anlegung einer Brücke über den Graben, der nicht so breit ist, als der der Lunette, beschäftigt. Erst nach Einnahme des Halbmondes kann man die Bastion ernstlich angreifen. Indessen beschäftigt man sich in diesem Augenblick auf der Contre-Garde, zwischen dem Fort Montebello und den Ringmauern der Stadt, mit einer Arbeit, welche auf die Errichtung einer Batterie hindeutet. Dieselbe soll, wie man sagt, 4 Stück 16pfündiges Geschütz erhalten, und sogleich auf die Bastion Toledo feuern. Man sieht aus allem diesem, welch' wichtige Rolle die Artillerie zu spielen bestimmt ist; aber sie hat doppelte Schwierigkeiten zu besiegen; einmal die böse Jahreszeit, und dann die Festigkeit des Gemäuers der Citadelle."

Dem **Journal d'Anvers** zufolge, hat die Belgische Flottille eine Bewegung gemacht, und ist im Begriff, sich nach dem Fort St. Philippe zu begeben, um dem Feinde jede Verbindung mit der Citadelle abzuschneiden. Der **Industrie** giebt diese Nachricht zu folgenden Bemerkungen Anlaß: „Alle Gemüther sind in Aufregung, alle Telegraphen in Bewegung; Couriere bedecken die Straßen; man schläft nicht mehr in den Ministerien; die Kammern haben sich in Permanenz erklärt; der Marschall Gérard hat die Belagerungs-Arbeiten einstellen lassen, da sie leicht unnütz werden dürften; Chassé steht versteinert; der Prinz von Oranien wagt keinen Schritt zu thun. Ein Phänomen ohne Beispiel, ein unerhörtes Wunder, eins von jenen Ereignissen, welche eine Epoche charakterisiren und die Bewunderung der Jahrhunderte ausmachen, kurz, — ein Mirakel wird verkündigt. Die Welt wird erstaunen; man wird das Trojanische Pferd und den Lütticher Mörser vergessen; hört, Völker, hört! Die Belgische Flotte macht eine Bewegung! Sie wird mit den Holländischen Kanonierböten kämpfen, sie verbrennen, zerstören und in den Grund bohren, und sich dann gerade vor die Citadelle legen. Wie soll dann Chassé entkommen? Er muß kapituliren, der Friede ist gemacht, die Französische Armee verläßt uns, und die Schelde ist frei. Ehre und Ruhm der Belgischen Marine! Sie erschüttert die Welt, die Welt unterwirft sich."

In Gent, welches sich bekanntlich fortwährend im Belagerungszustande befindet, sind auf Befehl der Militairbehörde mehrere als Orangisten bekannte Personen, unter ihnen die Herren Steven und van Loocke, Redacteur des **Messager de Grand**, verhaftet und nach der Citadelle gebracht worden. Den eigentlichen Grund dieser gewaltsamen Maßregel kennt man noch nicht. — Der Befehlshaber der 6ten Belgischen Division, General Niellon, hat mit Beziehung auf die Verhaftung der Herausgeber des **Messager de Gand** folgenden Tagesbefehl erlassen: „Es ist zur Kenntniß des General-Befehlshabers der 6ten Division gekommen, daß im Solde des Königs von Holland stehende Individuen falsche Nachrichten verbreiten und umhertragen, um die Armee zu entmuthigen. Der General erinnert die unter seinen Befehlen stehenden Truppen daran, daß es die Pflicht jeder Militairperson ist, diejenigen, welche sich eines Verbrechens dieser Art schuldig machen möchten, arretiren zu lassen. — Demgemäß fordert er die Corps-Chefs auf, die erforderlichen Maßregeln nach aller Strenge zu treffen, um vor das Feld-Kriegsgericht alle diejenigen zu stellen, gegen welche hinreichend starke Verdachtsgründe obwalten, um dieses, in Art. 65 des Militair-Strafgesetzbuches bezeichnete Verbrechen festzustellen. Der General ergreift diese Gelegenheit, um den Soldaten anzuzeigen, daß die Division Sebastiani die Holländische Flotte aus allen ihren Stellungen vertrieben; daß bis jetzt sein Material nicht im Geringsten durch das feindliche Feuer gelitten, und daß er bis zu der letzten, am 11ten d. M. stattgehabten Affaire nur einen Todten und zwei Verwundete zu beklagen gehabt hat. — Ein öffentliches Blatt macht dazu folgende Bemerkung: „Da nach den neuesten amtlichen Berichten diese Nachrichten falsch sind, so müßte sonach auch der General Niellon vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Und so handelt dieser Mann in einem Lande, wo bekanntlich **liberté en tout et pour tous** herrschen sollte!"

Beilage zu No. 304 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 28. December 1832.

Belgien.

Antwerpen, vom 18. December. — Das hiesige Journal meldet: „Die vorige Nacht ist für die Operationen des Genie-Corps fürchterlich gewesen. Die Arbeiter, bis an die Kniee im Wasser, kämpften mit einer bewundernswürdigen Ausdauer gegen Schwierigkeiten, welche unübersteigbar schienen. Mehrere dieser Arbeiter sind beim Zusammenstürzen der Werke umgekommen, andere mehr oder weniger verwundet worden. Der Hauptmann vom Genie, Couteau, ist durch eine Kanonenkugel und der Lieutenant Gravet, vom 19. Regiment, durch eine Musketenkugel, die ihm in das rechte Auge fuhr, getödtet worden. Ueberhaupt sind durch das sehr mörderische Kleingewehrfeuer der Citadelle Mehrere getödtet oder verwundet worden. Trotz aller Hindernisse schreitet die Belagerung zu ihrer letzten Periode vor. Der Halbmond und die Bastionen werden bald durchbrochen seyn. Die Widerstandsmittel sind doppelt stark durch die Solidität der Werke und die Kunst, mit der die Einrichtung derselben geleitet worden ist. So werden auch die Kunst und die Kraft des Genie-Corps und der Artillerie mit der Tapferkeit und Beharrlichkeit der Belagerer darüber den Sieg erringen. — Wir haben übrigens das Niederfallen einiger Wurfgeschosse in die 4te Section und die daraus entstandenen Unfälle zu beklagen. Eine in das, mit so vieler Sorgfalt aufgestellte naturhistorische Kabinet des Herrn Rets gefallene Bombe hat große Verwüstungen angerichtet. Eine zweite Bombe ist in den Garten des Herrn Lemmens gefallen und hat eine Person getödtet und eine andere verwundet. Viele Bewohner dieses gefährlichen Stadtviertels verlassen dasselbe. — 3 Uhr. Die Arbeiten, welche die Bresche-Batterien erforderten, sind gänzlich vollführt. Die Genie- und Artillerie-Offiziere stimmen im Allgemeinen darin überein, daß man in 8 bis 10 Tagen den Sturm beginnen könne, wenn Chassé noch darauf bestehen wird, den Platz nicht zu übergeben. — Briefe aus Holland besagen, daß am 17ten die Division des Generals Georges von Herzogenbusch nach Bergen-op-Zoom aufgebrochen war. — Da seit einigen Tagen die Arbeiter unter den Mauern der Citadelle sind, so ist die Zahl der Verwundeten beträchtlicher. Man schätzt sie auf 50 täglich. — Die Kanonade ist heute sehr lebhaft. — 5 Uhr. Man vernimmt fortwährend ein Musketenfeuer, welches weit lebhafter, als das gestrige ist. Viele Bomben sind wieder in die Stadt gefallen; eine derselben hat eine Frau verwundet, welche sogleich ins Hospital gebracht wurde. — Die Descente des Grabens am Halbmond ist fertig. Das schlechte Wetter hat die Arbeiten sehr aufgehalten. Die Holländer haben gestern immerfort auf die Straße von Berchem geschossen. Sie zielten auf alle Wagen, zweifelsohne, weil sie wußten, daß der König zu Antwerpen erwartet wurde. — In der verflossenen Nacht waren die Bomben der Französischen Batterien auf die Bastion vor dem Eingang zur Citadelle von der Stadtseite gerichtet. Um Mitternacht entstand eine Feuersbrunst in dem Wachthaus vor dem Eingang der Citadelle; es gelang sie zu löschen. — Sechs Stücke von schwerem Kaliber wurden die verflossene Nacht in der Lunette St. Laurent aufgestellt. — Eine Bombe ist in das Haus des Herrn Osy, Mitgliedes der Kammer, und in jenes des Herrn Legrelle, Bürgermeisters von Antwerpen, gefallen. — Das 8te Belgische Linienregiment hat gestern seine Cantonnements in der Gegend von Gheet verlassen und ist heute früh zu Lierre angekommen. — Die Kanonade hält fortwährend an. — Der König trifft so eben, in Begleitung seines Militairstabes, in Antwerpen ein.

In einem Privatschreiben aus Antwerpen, vom 18. December, 9 Uhr Abends, heißt es: „Bis zu diesem Augenblick ist, wie man allgemein versichert, nur eine einzige Bresche-Batterie, welche gegen die linke Seite des Halbmondes der Bastion Toledo schießen soll, errichtet und armirt worden; aber kaum konnte man dieselbe als beendigt betrachten, als von der Citadelle aus ein Hagel von Bomben, Granaten und Kugeln gegen die Batterie geschleudert, und dieselbe vollständig demontirt wurde, so daß die ganze Arbeit von neuem zu beginnen ist. Seit der ganzen Dauer der Belagerung haben wir noch nicht so furchtbar schlechtes Wetter gehabt, als in der vergangenen Nacht; es hörte nicht auf zu regnen und zu hageln, und man kann nicht leugnen, daß dieses Wetter nachtheilig auf den Gesundheits- und Gemüths-Zustand der Franzosen wirkt. Die Citadelle unterhielt in der Nacht ein lebhaftes Feuer, besonders mit Kartätschen, und die Belagerer haben viele Todte und Verwundete gehabt, worunter mehrere Offiziere. Eine Bombe soll einem Grenadier gerade auf den Kopf gefallen seyn, ihn zerschmettert haben, dann in die Erde gefahren seyn, und auf diese Weise dem Soldaten, der spurlos verschwand, gleich sein Grab gegraben haben. — Der Herzog v. Orleans befindet sich noch immer bei seiner Brigade an der Holländischen Gränze. Man glaubt immer noch, daß es die Absicht des Prinzen von Oranien ist, eine Bewegung nach Antwerpen zu auszuführen. Die beiden Generalstabe der Belgischen und Französischen Armee geben sich alle ersinnliche Mühe, um von dem, was in der Holländischen Armee vorgeht, genaue Kunde zu er-

halten; aber die Pläne des Feldmarschalls scheinen sehr geheim gehalten zu werden. — Der König ist heute Nachmittag um 5 Uhr in Begleitung des Generals Desprez hier eingetroffen.

Lüttich, vom 19. December. — Das hiesige Journal enthält folgende Mittheilungen aus dem Französischen Hauptquartier vom 18ten d. M.: „Man hat in vergangener Nacht die Contre-Batterie begonnen, welche die Bresche-Batterie beschützen soll. Die letztere hat in der Nacht ihr Feuer begonnen, und hört seit dem nicht auf, zu schießen. Die Citadelle hat fast alle ihre Stücke gegen diese Batterie gerichtet, welche durch die Masse von Wurfgeschossen bereits bedeutend gelitten hat. Trotz des sehr schlechten Wetters hat das Genie-Corps seine Arbeiten die ganze Nacht hindurch fortgesetzt, und alles nöthige Material zum Hinabsteigen in die Tranchée ist durch drei Soldaten des 19ten Regimentes, welches den Dienst in der Tranchée hatte, herangebracht worden. Das Feuer der Citadelle, welches seit zwei Tagen schwächer geworden war, ist in der vergangenen Nacht wieder sehr wohl genährt gewesen; wir haben seit gestern Abend ungefähr 20 Todte und Verwundete."

Die Versuche, welche man bei Braeschaet mit dem Lütticher Mörser angestellt hat, sind zufriedenstellend ausgefallen. Man hat 8 Schüsse mit Ladungen von 3, 4, 5, 6 und 8 Kilogramm Pulver gethan; mit jeder der drei letzteren Ladungen hat man zweimal geschossen. Mit 6 Kilogramm wurde die Bombe tausend Mètres weit geschleudert.

Italien.

Rom, vom 8. December. — Unsere Nachrichten aus Sizilien reichen bis zum 22. November. Vom 16ten an minderte sich die Angst der Umwohner des Aetna's. Nichts kann entsetzlicher seyn, als die frühern Erscheinungen. Ein sich in verschiedene Zweige theilender Lavastrom, in seinen Krümmungen 18 Miglien lang, 1 Miglie breit, 30 Fuß hoch, rückte gegen das wehrlose Land. Vom 18ten an strömte die Lava auch gegen die Meeresseite. Die Furcht, die Feuermasse könnte sich in den Fluß Simeto stürzen, und so auch eine Ueberschwemmung verursachen, hörte auf. Ein großer Theil der brennenden Materien floß nun in den von dem Ausbruche geöffneten Abgrund. Die Erdbeben, hier eigentlicher Bergbeben, ließen nach. Ein neuer Monticello, ein Steinberg, wie deren so viele am Fuße des Aetna's frühere Ausbrüche bezeugen, hat sich gebildet. Der verursachte Schaden, so groß er ist, zeigt sich dennoch geringer als man befürchtet hatte. Von umgekommenen Menschen hört man nichts. Die Stadt Bronte ist gerettet. Das Land athmet wieder frei auf. — Aus Neapel berichtet man die Ankunft des Monarchen mit der jungen Königin. Vorgesteen traf der zweite Bruder des Königs, Prinz Karl, hier in Rom ein. Diese Reise, heißt es, sey nur eine kleine Lustfahrt. Gestern machte er seine Aufwartung bei dem Papste. Von Angekommenen bemerkte ich den Ritter Sebregondi. Sonst wimmelt es von Vornehmen, Herzogen und Prinzen, unter denen ein sehr reicher Fürst Galitzin. Auch der Marquis Hereford mit seinem glänzenden Damengefolge ist wieder hier und will diesen Winter in Neapel zubringen. Uebrigens ist die Polizei sehr aufmerksam auf Fremde und Einheimische. So hatte der hier seit einigen Monaten zur Freude der Madame Lätitia lebende Graf Leon de Louxbourg, ein natürlicher Sohn Napoleons, Befehl zur Abreise erhalten. Man hatte ihn verdächtig machen wollen; die Anklage war aber falsch, weshalb der Graf von St. Aulair sich für den harmlos lebenden jungen Mann verwendete, und der Befehl ward aufgehoben.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Araucano enthält folgenden Artikel aus Coquimbo vom Juni 1832: „„Wir haben mehrere Briefe von den glaubwürdigsten Personen der Provinz vor uns, welche übereinstimmend die wunderbare Entdeckung bestätigen, welche wir bereits in einem unserer früheren Blätter mitgetheilt haben. Die Mine liegt im Süden von Topiapo und ihre Ausdehnung beträgt ungefähr 15 Stunden Länge bei 10 Stunden Breite; sie berührt die Neutete: Chanarcilla, Ritacus, Pan de Azerear, Pagonales und Mole. Der Zufall führte die Entdeckung durch einen Holzhacker herbei, welcher sein glückliches Geschick einem gewissen Godoi und Don Miguel Gallo mittheilte. Dieselben beschlossen das Geheimniß für sich zu behalten, indessen brachten einige Merkmale und Spuren, welche sie nicht verheimlichen konnten, die Sache bald zur öffentlichen Kunde. Vier Tage nachher waren schon 16 Gänge entdeckt, am achten Tage hatte man sich deren schon 40 gesichert, und bei Abgang der Post schon 50! eine Menge kleiner Adern ungerechnet, von welchen man augenblicklich keine Notiz nahm. Eine Masse Erz, welche von einem Engländer für 200 Pesos angekauft wurde, erwies einen wahren Werth von 1000 Pesos. Außer daß das Erz sich in ungeheurer Masse vorfindet, zeigt dasselbe einen ganz ungewöhnlich hohen Gehalt. Der Intendant hat dem Minister des Innern Muster aus drei verschiedenen Adern eingesandt, deren Untersuchung das Gesagte bestätigt, und gleichsam, als wenn es nicht genug wäre, durch ein einzelnes Ereigniß dieser Art jenem Distrikt einen Namen zu erwerben, haben sich in dem benachbarten Kanton Jancos auch zwei ergiebige Gold-Minen entdeckt. Jene bis jetzt unbewohnte wüste Berg-Gegend ist in diesem Augenblick schon von mehr als 3000 Menschen belebt."" — „Es liegt außer allem Zweifel, daß jene wichtigen Entdeckungen auf die politische sowohl

als merkantilische künftige Lage des Landes einen bedeutenden Einfluß haben werden. In der Art haben solche bereits Nachtheil herbeigeführt, daß die Kupfer-Minen von den Arbeitern verlassen wurden."

Miscellen.

Schreiben eines Kolonisten vom Schwanenfluß 26. Juni. Obgleich, wie er sagt, sich diese Kolonie als begründet betrachte, so sey es sehr zu beklagen, daß die Regierung bereits anfange, in ihren Unterstützungen nachzulassen, während noch die sorgfältigste Pflege der neuen Schöpfung nöthig wäre. Auch sey die verfügte Herabsetzung der Gehalte der Beamten ein wahres Uebel, und es frage sich namentlich, wie ein anständiger Mann sich entschließen könne, mit dem gegenwärtig bestimmten Jahrgehalte von 800 Pfd. Gouverneur der Colonie, und als solcher, Oberbefehlshaber der Land- und Seemacht zu seyn? Zu fürchten wäre es, daß die Kolonie unter solchen Umstände Gefahr laufe, ihren gegenwärtigen Gouverneur zu verlieren, dem sie viel verdanke, und dem man höchstens zu große Gutmüthigkeit in Vertheilung von Ländereien vorwerfen könne, in Folge welcher vieles Land unbebaut bliebe, da es Personen, namentlich Beamte erhalten hätten, die nicht im Stande wären, es zweckmäßig zu benutzen. Aus einer Schilderung des Landes selbst geht hervor, daß es fast nur aus Hügeln und Thälern besteht. Die Gipfel der meisten Hügel sind aus Granitfelsen gebildet, und die Thäler zwar fruchtbar, jedoch dergestalt mit Waid bedeckt, daß man auf 1 Acker Land gegen 1000 Baumstämme rechnet. Unter diesen befinden sich die schönsten Mahagonystämme, von denen manche eine Höhe von 100 Fuß erreichen und 18 bis 30 Fuß im Umfange haben. Gutes Wasser findet man in Zwischenräumen von 8 bis 10 (Englischen) Meilen, mit der Aussicht, durch Nachgrabungen es in noch geringeren Entfernungen aufzufinden. Aeußerst fühlbar macht sich der Mangel an Landstraßen und Brücken, welche die Regierung, wie es in dem Schreiben heißt, versprochen hat, aber bisher nicht anlegen und erbauen ließ. Die ursprünglichen Bewohner werden als rohe, aber friedfertige Leute geschildert. Im südlicheren Theile des Landes sollen sie viel weniger roh seyn, besonders wird eines sehr gescheuten Stammhäuptlings erwähnt, der die Uniform eines Engl. Seekapitäns, einen dreieckigen Hut und goldne Epaulettes trägt, und ein großer Freund der Colonisten seyn soll. Die Englischen Dienstboten sollen nicht viel taugen; dagegen die Lascaren, Japaner und Chinesen sehr gute Arbeiter seyn. An den Ufern des Schwanen- und des Canningflusses waren 300 Acker Landes mit Weizen, 50 mit Kartoffeln und eine beträchtliche Strecke mit Rüben bestellt worden. Die hauptsächlichste Nahrung besteht in Irländischem gesalzenen Schweinefleisch und in Gemüse verschiedener Gattung. Schaafe werden selten geschlachtet, weil man sie zur Zucht gebraucht. Kangaruhs, wilde Enten, Schwäne, Indische Hühner giebt es in Ueberfluß und Fische so viel man braucht; Rindfleisch ißt man alle 3 Monate einmal. In einem botanischen Garten von 4 Englischen Morgen Landes wächst Zuckerrohr, Taback, Kaffee, Bananen, Türkischer Weizen und alle Arten von Steinfrüchten. Ein Arbeiter erhält 7 Schillinge täglich; ein Pferd, das in England 20 Pfd. werth ist, kostet in der Kolonie 80 Pfd., ein sehr kleines Timor-Pferd 20 Pfd., eine Kuh 25 Pfd. Da seit einiger Zeit der Pflug in Gebrauch gekommen ist, mangelt es sehr an Ochsen und Pferden. Ein guter Schuhmacher mit einem Vorrath von Sohlleder war sehr nöthig; ein Paar ganz gewöhnliche Bauerschuhe kosten 1 Pfd. Der Verfasser dieses Schreibens schließt mit der ausgesprochenen Hoffnung, daß man in Zeit von 3 Jahren ganz bequem in der Kolonie leben werde.

Aus Catania wird vom 18. November geschrieben: „Der Ausbruch des Aetna dauert auf der westlichen Seite noch immer fort; in den Tagen des 14ten, 15ten und 16ten war die Lava nur noch anderthalb Miglien von der Stadt Bronte, deren Häuser etwa zehn Miglien von vier der Mündungen des Vulkans entfernt liegen. Die dortigen Einwohner waren, auf den Rath eines Architekten, beschäftigt, auf der einen Seite hohe und feste Mauern aus Steinen aufzuführen und auf der andern dem Feuerstrome das Herabfließen durch das Thal von Salice durch Ebnen des Weges und Hinwegräumung aller Hindernisse zu erleichtern. Die Arbeit ist am 16ten von einer großen Anzahl von Einwohnern von Bronte begonnen worden, welche von dem Intendanten der Provinz, Fürsten Maganelli, der Geistlichkeit und den Behörden angefeuert wurden. Bei der Richtung, den der Lavastrom von selbst genommen, und mit Hülfe der getroffenen Schutz-Maßregeln, hoffte man, die Stadt aus dieser dringenden Gefahr gerettet zu sehen. Doch waren Anstalten getroffen, damit, falls die fließende Lava unerwartet ihre Richtung ändern sollte, sich die Einwohner mit ihren Habseligkeiten retten können. Eine Menge von Neugierigen strömte aus allen Theilen der Insel herbei, um Zeuge dieses imposanten Schauspiels zu seyn. So eben erfährt man, daß der Aetna auch auf der Ostseite, nach Cerrita zu, sich an neun Stellen geöffnet hat, aus denen Rauch aufsteigt und Wasser und Sand ausgeworfen wird."

Aus New-Orleans vom 2. November schreibt man: „In unserer Stadt, die schon seit einiger Zeit ungesund ist, wird es immer ärger. Wir haben gelbes Fieber, Cholera und die Krankheit, welche man hier die kalte Pest nennt. Die Todtenberichte sollen nicht genau seyn, und allgemein glaubt man, daß eine größere Zahl begraben, als angegeben wird. Gestern fanden

177 Beerdigungen statt, und die Krankheit ist noch im Zunehmen. Die Menschen sterben schneller als Särge gemacht und sie begraben werden können. In den letzten vier bis fünf Nächten blieben 20 bis 30 unbeerdigt. Es ist jetzt eine neue Beerdigungsart angenommen, man wirft nämlich 50 Fuß lange, 4 Fuß tiefe und 7 Fuß breite Graben auf, welche 100 bis 150 Leichen enthalten sollen, und worin die Särge übereinander stehen, die untere Lage quer, die obere längs. Die untern Särge liegen ganz im Wasser. Auf dem Kirchhofe kann man zur Zeit oft 100 bis 200 Särge sehen, da sie nicht eher mit Erde bedeckt werden, als bis jede Grube gänzlich gefüllt ist. Viele arme Familien sind gänzlich ausgestorben. Die Krankheit wüthet ärger, als man je vorher erfahren hat. Im Jahre 1822 war die größte Zahl der Todten an Einem Tage 42, und das war das schlimmste Jahr, welches man gekannt hat. Man kann sich von dem Elende, welches unter den Armen herrscht, keine Vorstellung machen."

Bekanntmachung.

Am diesjährigen Sylvester-Abende, als am 31sten d. M., wird auf dem hiesigen Theater mit geneigter Bewilligung des Herrn Theater-Directors das Lustspiel „Hans Luft" und zum Beschluß das Ballet „der Berggeist" zum Besten der hiesigen Armen-Kasse gegeben werden.

Der Anfang der Vorstellung ist ausnahmsweise um 5 Uhr und die Eröffnung der Kasse um 4 Uhr festgesetzt.

Indem wir solches mit der Bitte um einen zahlreichen Besuch hierdurch bekannt machen, bemerken wir nur noch, daß die Entrée-Billets nicht nur am Tage der Vorstellung bei der Theater-Kasse, sondern auch Tages zuvor im Armenhause beim Herrn Buchhalter Dieterich gelöst werden können.

Breslau den 26. December 1832.

Die Armen-Direction.

F. z. ⊙ Z. 31. XII. 5. J. S. F. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Freitag den 28sten: Redoute, eröffnet mit einem Divertissement, arrangirt vom Herrn Balletmeister Occioni. Vorher: Ouverture. Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr, Ende 3 Uhr.

Preise der Plätze:

Ein Billet in den Saal und in den ersten Rang 20 Sgr., ein Billet in die Gallerie-Loge 10 Sgr., ein Billet auf die Gallerie 7½ Sgr. Billette zu dieser Redoute sind von Sonntag den 23sten an beim Buchhändler Herrn E. Pelz (Schmiedebrücke No. 1) zu haben.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Dietrich, Dr. A., Flora regni Borussici, Flora des Königreichs Preussen, oder Abbildung und Beschreibung der in Preussen wildwachsenden Pflanzen. 1r Bd. 1s Heft, mit 6 col. Abbildungen. Lex.-Form. Berlin. broch. Subscr.-Preis 20 Sgr.

Gustav Adolph, König von Schweden, der Retter Deutschlands, der Märtyrer protest. Glaubens-Freiheit. Eine biographische Skizze; nebst Gustav Adolphs Bildniß und dem Plane der Schlacht. 8. Meissen. brosch. 18 Sgr.

Hasenkamp, C. H. G., die Wahrheit zur Gottseligkeit. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. gr. 8. Bremen. br. 12 Sgr.

Rumohr, C. F. v., drei Reisen nach Italien. 12. Leipzig. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Reichenbach, M. A. B., Bildergallerie der Thier-Welt, oder Abbildungen des Interessantesten aus dem Thierreiche mit ausführlicher Beschreibung. in 4. 1s Heft. col. 18 Sgr., schwarz 8 Sgr.

Schärtlich, J. C., umfassende Gesang-Schule für den Schul- und Privat-Unterricht. gr. 8. Potsdam. 1 Rthlr. 13 Sgr.

Schaden, A. v., die historischen Fresken unter den Arkaden des Hofgartens zu München, nebst den 16 Abbildungen der geschichtl. Fresken. 8. München. brosch. 13 Sgr.

Pläne von Antwerpen.

Die Citadelle mit den neuen Belagerungswerken der Franzosen. Leipzig. 4 Sgr.
Die Stadt und Citadelle. Hamburg. 8 Sgr.
— — — — mit Umgegend. Frankfurt. 10 Sgr.

Karte der Königreiche Holland und Belgien, entworfen und gezeichnet von Plotho. 6 Sgr.

Bekanntmachung.

Nachdem auf den Grund der von den zum Ständischen Inquisitions-Institut zu Cosel verbundenen Dominien erfolgten Abstimmung beschlossen worden, vom 1. Januar 1833 an, nicht nur die Kosten der Special-Inquisition, sondern auch alle übrigen Kriminal-Untersuchungs-Kosten und selbst diejenigen, welche durch Aufnahme des Thatbestandes entstehen, aus der Ständischen Inquisitions-Casse zu Cosel tragen resp. erstatten zu lassen; so wird solches sämmtlichen associirten Wohllöblichen Dominien, so wie den betreffenden Wohllöblichen Gerichts-Aemtern hierdurch bekannt gemacht.

Ratibor den 20. December 1832.

Oberschlesisches Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichnetem Königlichen Stadtgerichte werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Partikuliers, ehemaligen Stadt-Gerichts-Auskultators George Wilhelm Müldner, welcher am 30sten December 1831 mit Hinterlassung eines am 9ten Juli 1800 errichteten und durch den längst erfolgten Tod des eingesetzten Erben, destituirten Testaments und eines Vermögens von 1730 Rthlr. Pfandbriefen und beiläufig 3837 Rthlr. baar, verstorben ist, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 20sten Juni 1833 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Rottengatter zur Begründung der Erbansprüche und zur Führung der Legitimation angesetzten Termine, entweder schriftlich, in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen zuläßigen Bevollmächtigten sich zu melden. Sollte sich in diesem Termine kein Erbe melden und legitimiren können, so wird der gedachte Nachlaß als herrenloses Gut der Gerichtsbehörde zugesprochen werden. Der sich später etwa meldende Erbe wird nur an dasjenige, was alsdann noch vorhanden ist, verwiesen werden, und gehalten seyn, sich alle von dem Erbschaftsbesitzer vorgenommenen Dispositionen gefallen zu lassen.

Breslau den 9ten August 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

Der Schuhmacher Carl Friedrich Brandt, geboren zu Cüstrin den 27sten Februar 1791 wird hiermit aufgefordert, seinen Aufenthalt bei dem Königlichen Land- und Stadtgericht zu Cüstrin anzuzeigen und sein vormundschaftlich verwaltetes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls auf seine Todeserklärung angetragen werden wird.

Bekanntmachung.

Auf den zur Gräflich v. Schweinitzschen Majorats-Herrschaft Dieban gehörigen beiden Wassermühlen der sogenannten Neidmühle zu Neudorff und Krautmühle zu Porschwitz, Steinauer Kreises, sind die Natural-Mühlen-Zinsen unter Anrechnung und Compensation der vom Dominio den Mühlen zu gewährenden Bau- und Mühlstein-Fuhren, Handdiensten und Bauhölzer in eine jährliche Roggen-Rente, die nach den gesetzlichen Bestimmungen in Gelde bezahlt wird, umgeschrieben worden. Dies wird in Gemäßheit der im Gesetz über die Ausführung der Gemeinheits-Theilung und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 §. 11. ertheilten Vorschrift hiermit bekannt gemacht, und denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen wird, sich in dem zu diesem Behufe anberaumten Termin bei Unterzeichnetem hier in Steinau a. O. auf den 28sten Januar 1833 zu melden und zu erklären: Ob sie die Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne verlangen. Die Nichterscheinenden müssen nach §. 12. des oben allegirten Gesetzes, die Regulirung gegen sich gelten lassen und können mit spätern Einwendungen dagegen nicht gehört werden.

Steinau a. O. den 3ten December 1832.

Der Königliche Special-Commissarius.

Walther.

Bekanntmachung.

Auf dem v. Frankenberg-Lüttwitzschen Majorats-Gute Bielwiese, Steinauer Kreises, sind die Dreschgärtner-Dienst, die Dienste der Freigärtner, der darauf genossene Erndteschnitt und der Nachrechen ꝛc. abgelößt und aufgehoben worden. Es wird dies hiermit Gemäßheit der im Gesetz über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juni 1821 §. 11. gegebenen Vorschrift hiermit bekannt gemacht und denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen wird, sich in dem zu diesem Behufe anberaumten Termine bei Unterzeichnetem hier in Steinau a. O. auf den 29sten Januar 1833 zu erklärn: Ob sie die Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes verlangen. Die Nichterscheinenden müssen nach §. 12. des oben allegirten Gesetzes die Regulirung gegen sich gelten lassen und können mit Einwendungen später nicht mehr gehört werden.

Steinau den 3ten December 1832.

Der Königliche Special-Commissarius.

Walther.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amts wird hierdurch in Gemäßheit des §. 422. Thl. 2. Tit. 1. des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht, daß der Oekonomie-Beamte Gottfried Täuber und die Renate Christiane geb. Seibold verwittwete Rogenschewsky vermittelst eines am 9ten Oktober 1832 vor dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Reichenbach geschlossenen Vertrages vor Einschreitung ihrer ehelichen Verbindung die zu Reichau Nimptschschen Kreises sonst zwischen Eheleuten stattfindenden Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausdrücklich ausgeschlossen und diese Ausschließung auch überhaupt auf die ganze Dauer ihrer Ehe ausgedehnt haben.

Frankenstein den 2ten December 1832.

Das v. Burgsdorf Reichauer Gerichts-Amt.

Auctions-Anzeige.

Montag den 31sten December d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden zwei zum Nachlaß des Königlichen Kammerherrn Freiherrn von Rothkirch-Trach gehörige Wagen, ein Reise-Wagen und eine Droschke, so wie zwei braune Wagen-Pferde im Hof-Raum des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst, jedoch nur gegen sofort erfolgende baare Zahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 27sten December 1832.

Behnisch, Ob.-L.-Ger.-Secretair, v. C.

Oeffentliche Verdingung wegen Kiesanfuhr zur Breslau-Ohlauer Chaussee.

Zur Verdingung der Anfuhr von 300 Schachtruthen gesiebten Kies zur Unterhaltung der Chaussee von Breslau nach Ohlau steht auf den 8ten Januar k. J. Vormittags um 10 Uhr im Chausseezollhause zu Gräbelwitz ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichneten an. Es sollen angefahren werden:

100 Schachtruthen aus dem Kieslager auf der Feldmark Kattern auf die Wegewärter-Strecke No. 11 welche zwischen Groß-Tschansch und Radwanitz anfängt und bis an Tschechnitz geht; desgleichen

100 Schachtruthen von den Feldmarken Junkwitz und Merzdorf auf die Wärterstrecke No. 12. zwischen Tschechnitz und dem Straßenkretscham von Junkwitz;

80 Schachtruthen auf die Wärterstrecke No. 13. oder vom Junkwitzer Straßenkretscham bis jenseits dem Merzdorfer Wäldchen, und

20 Schachtruthen auf die Wärterstrecke No. 14. nahe bei Ohlau.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau den 22sten December 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Im Auftrage und für Rechnung der Königl. Polnischen Bank in Warschau, kaufen wir fällige Zinscoupons von Polnischen Pfandbriefen, so wie verlooste Polnische Pfandbriefe und zahlen 98 Rthlr. Preuss. Cour für 600 Gulden Polnisch. Die Präsentation dieser Papiere kann vom 1. bis 15. Januar a. f., jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Eichborn & Comp., Blucherplatz No. 13.

Aufforderung an alle diejenigen, welche an die Gräffsche Buchhandlung in Oppeln für entnommene Bücher noch schuldigen.

Als Besitzer dieser Handlung fordere ich diejenigen, welche mir noch schuldigen, auf, mir den Betrag ihrer Schuld bis zum 1sten Januar einzusenden, indem ich nach Verlauf dieser Zeit ohne Weiteres die Einziehung meiner Forderungen auf gerichtlichen Wege einleiten werde.

Breslau. Ernst Gräff.

Von dem bei George Gropius in Berlin erscheinenden Werke:

„Berlin im 19ten Jahrhundert“

kann das erste Heft gegen Erlegung des Subscriptionspreises von 15 Sgr. von den Herren Subscribenten in Empfang genommen werden in der

Kunsthandlung von Eduard Sachse,
Riemerzeile No. 23.

Anzeige wegen Versicherung des Lebens.

Die hiesige Agentschaft der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha, welche bisher von den Herren Gebrüder Pflücker allhier besorgt wurde, ist uns in Folge einer Uebereinkunft mit diesem Hause von jener Anstalt übertragen worden.

Wir bitten daher diejenigen, welche diesem gemeinnützigen Institute beizutreten gedenken, ihre Anträge von jetzt an uns zu richten und bringen dabei zur Kenntniß, daß die Beitretenden das früher übliche Antrittsgeld nicht mehr zu bezahlen brauchen und daß ihre Anträge so wie auch später die Policen portofrei von uns besorgt werden.

Die Bank zählt bereits über 7 Mill. Thaler Versicherungs-Kapital und mehr als 3800 Mitglieder. Waldenburg am 28. December 1832.

Ziebig & Comp.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Die Elegien der Deutschen.

In einer Auswahl des Schönsten. 16. geh.
Preis 15 Sgr.

Die gemüthliche Elegie ist diejenige Dichtungsart, die jedes zartfühlende Herz anspricht; weshalb sie eine große Zahl von Verehrern hat, denen diese Anthologie des Schönsten eine angenehme Gabe seyn dürfte.

Anzeige.

Der im Verlag des Unterzeichneten erschienene und so deutlich und schön gestochene

Plan von Antwerpen und allen Befestigungen der Umgegend,

ist jetzt bis zum 12ten December ergänzt und dadurch so vervollständigt, daß er unstreitig die sicherste Nachweisung beim Lesen der Zeitungen geben wird. Die erste Paralelle mit den 10 Batterien ist ebenfalls eingetragen. Derselbe ist in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) für 4 Sgr. zu haben.

Zugleich ist das aufs Neue sehr gut auf Stein gezeichnete Brustbild des Generals Chassé, welches ebenfalls in diesem Verlage erschienen und gänzlich verkauft war, wiederum in allen Buchhandlungen für 8 Sgr. zu erhalten. Es ist nicht allein sehr treu, sondern auch in künstlerischer Hinsicht so ausgeführt, daß es gut neben die besten andern Bildnisse gestellt werden kann, und kein Produkt übereilter Industrie ist.

Halle den 17ten December 1832.

Carl August Kümmel.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten ist erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neuester Plan der Citadelle, Stadt und Umgegend von

Antwerpen,

Preis 10 Sgr.

als Führer bei der gegenwärtig dort statt habenden militairischen Operationen; mit Angabe sämmtlicher Befestigungen und merkwürdigen Plätze von Interesse, nämlich: der Tête de Flandres, der Forts Montebello, St. Hilaire, Burcht (Lacostes), der Lunettes de Kiel, St. Laurent und Herenthals, der Redouten von Calloo und Zwyndrecht, der in der Nähe der Esplanade angelegten, und der Batteries du Nord, Jardin des harmonies etc. etc. so wie der Orte Berchem, Borgerhout rc. C. Jügel in Frankfurt a/M.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen die im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung mit allerhöchster Genehmigung Sr. Päpstlichen Heiligkeit erschienene deutsche Ausgabe des Werkes:

Triumph des heil. Stuhls und der Kirche

über die Angriffe der, mit ihren eigenen Waffen bekämpften und geschlagenen, Neuerer.

Von P. Mauro Cappellari, Kamaldulenser, (gegenwärtig regierender Papst Gregor XVI.)

Zwei Abtheilungen, elegant gedruckt, mit dem höchstähnlichen Bildnisse Sr. Heiligkeit, und noch zwei, sich auf den Inhalt beziehenden, biblischen Kupfern. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr. Velinpapier 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Der beste König! das ähnlichste Portrait des Königs von Preussen. 2½ Sgr.
Portrait des General Chassé. 15 Sgr.
Plan von Antwerpen, vom Königl. General-Stabe. 10 Sgr.
Derselbe, kleineres Format. 5 Sgr.
Karte der Königreiche Holland und Belgien von Plotho. 5 Sgr.
Uebersichts-Plan von dem Vertheidigungs-Zustande der Citadelle und Stadt Antwerpen. 7½ Sgr.
Berlin wie es ist und — trinkt; 1tes Heft „der Eckensteher". 7½ Sgr.
Berlin's Freuden und Leiden; ein Gesellschaftspiel. 1 Rthlr.

Kunsthandlung von Eduard Sachse,
Riemerzeile No. 23.

Provinzielles.

Wir Unterzeichnete werden vom Neujahr 1833 ab für alle Musikfreunde, Musiker, Instrumentenmacher und überhaupt resp. Alle, welche Musik lieben und üben, eine

schlesische Zeitung für Musik

herausgeben und ersuchen resp. Diejenigen, welche sich dafür interessiren dürften, geneigtest auf den, von der unterz. Handlung gratis auszugebenden Plänen darüber das Weitere gütigst ersehen zu wollen, da wir uns alles Anpreisens enthalten, und nur ergebenst bemerken, daß der außerordentlich billige Subscriptionspreis von 10 Sgr. pro Quartal resp. Jedem voraussagen wird, daß wir nur wünschen können, Schlesien ein neues und wie wir hoffen, recht nützliches Institut, zu schaffen, keineswegs um außer den nöthigen Druck- und Expeditions-Kosten Viel zu gewinnen.

Carl Cranz, Kunst- u. Musikalienhändler.
Friedrich Mehwald, Redakteur des Breslauer Adreßbuchs, der schles. Zeit. für Musik rc.

Neujahrswunsche

in grösster Auswahl von 2½ Rthlr. an bis zu den niedrigsten Preisen, empfiehlt

die Kunsthandlung von Eduard Sachse,
Riemerzeile No 23.

Anzeige.

Alle Arten Larven zu den verschiedensten Masken passend, empfiehlt zu billigen Preisen:

S. Liebrecht,
Ohlauerstraße No. 83. dem blauen Hirsch gegen über.

Wirklich ächten Jamaica Rum,

sowohl in Eimern, als auch in ganzen und halben Flaschen, empfiehlt zu den angemessen billigsten Preisen

die Handlung D. E. Krug's Wwe.,
am Ringe No. 22.

Anzeige.

In meiner Weinhandlung, Blücherplatz Nro. 18. habe ich dem mir sehr schmeichelhaften Wunsche meiner schätzbaren Freunde zu genügen, noch ein anständiges Zimmer, vorn heraus, dergestalt eingerichtet, daß daselbst des Mittags und des Abends à la carte gespeißt werden kann. Mit dem 1sten Januar k. J. wird es eröffnet und dabei versichert, daß durch besondere Reinlichkeit, Auswahl und Güte der Speisen, so wie durch Aechtheit der Getränke, die stete Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erlangen, das einzige Ziel meiner Bestrebungen seyn soll. Fr. W. Mischke.



Menagerie-Anzeige.

Da meine große Menagerie, schon seit vorgestern allhier zur Schau ausgestellt ist, und sich bereits durch die Seltenheit der aufgestellten Exemplare sowohl, als deren Abrichtung und Zähmung durch Herrn Anton van Aken, den ungetheilten Beifall der Anwesenden erworben hat, so ermangle ich nicht ergebenst anzuzeigen, daß diese merkwürdige Menagerie täglich von des Morgens 9 Uhr bis des Abends nach der Fütterung, welche Punkt 6 Uhr bei brillanter Beleuchtung statt findet, zur Schau ausgestellt ist; die merkwürdige Abrichtung des großen Königs-Tiegers so wie auch des Leoparden und der gefleckten Hyäne, wird jeden Abend bei der Fütterung durch meinen Sohn, Anton van Aken gezeigt. Da ich weder Mühe noch Kosten gespart habe, daß diese Menagerie durch ihre Mannigfaltigkeit und Seltenheit zu der merkwürdigsten Europa's gezählt werden kann, so bitte ich um einen zahlreichen Zuspruch, und versichere im Voraus, daß Jeder über seine Erwartung befriedigt die Menagerie verlassen wird. Breslau den 27. December 1832.

W. van Aken, Eigenthümer der großen Menagerie.

Zur gütigen Beachtung.

Visiten-Karten, Adressen u. dgl. werden so elegant als einfach, prompt und billig gefertigt bei

J. M. Winter, Hummerei No. 43.

Ganz frische Holsteinsche Austern in Schalen; frische marinirte See-Backfische pr. Stück 3 Sgr., frische marinirte Bratheringe 2 Sgr. pr. Stück und frische Holsteinsche Flickheringe pr. Stück 2 Sgr., mit letzter Post erhalten, offerirt

G. B. Jäkel.

Verlangt werden:

1 Lehrling zur Apotheke,
1 Lehrling zur Chirurgie,
1 Lehrling für einen Goldarbeiter,
1 Lehrling für einen Zuckerbäcker,
1 Lehrling für einen Sattler

und haben sich deshalb zu melden im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

Es ist ein Beutel mit Geld an meiner Baude liegen geblieben; der sich hierüber ausweisende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten zurück erhalten, in der Baude am Ringe gerade über vom goldnen Anker.

Pohle, Drechslermeister.

Verloren.

Eine rosa Perlbörse, worin 1 Dukaten, ist am 2ten Feiertage vom rothen Hirsch der Hummerei bis Perini's Conditorei verloren worden. Dem Wiederbringer derselben eine angemessene Belohnung: Junkern-Straße No. 19. zwei Treppen hoch.

Der auf den 2ten Januar 1833 fällige Coupon zum Staatsschuldscheine sub No. 27855 Lit. A über 1000 Rthlr. ist verloren gegangen. Es wird hiermit vor dem Ankauf desselben gewarnt und zugleich dem ehrlichen Finder, der ihn an den Magistrat in Krotoszyn abliefert, eine angemessene Belohnung versprochen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen: Carlsstraße No. 48. ein Local von 4 Stuben 1 Kabinet und Zubehör; das Nähere parterre.

Zu vermiethen

und Term. Ostern 1833 zu beziehen ist die Brauerei nebst Beilaß im Wallfisch, Messergasse No. 20. Das Nähere bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechts-Straße No. 28.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Löning, Rittmeister, von Mannheim. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Lausset, Kaufmann, von Beaune. — Im weißen Adler: Herr Szczepkowski, Professor, Hr. Nowacki, Regierungs-Secretair, beide von Posen. — Im goldnen Zepter: Herr Dietrich, Regierungsrath, von Minden; Hr Müller, Gutsbesitzer, von Krappitz. — Im Privat-Logis: Hr. Sommerbrödt, Ob.-L.-Ger.-Assessor, von Strehlen, Kupferschmiedestraße No. 30; Hr. Pescheli, Magazin-Verwalter, von Colomowski, Reuschestraße No. 64.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.